



WAIBLINGEN

Ein Streifzug durch die
Geschichte der Stadt und
der Ortschaften



IMPRESSUM

Herausgeber: WTM GmbH Waiblingen

Konzept: Heimatverein Waiblingen e.V.

Texte: Wolfgang Wiedenhöfer, Klaus Scheiner u.a.

Historische Fotos: Archiv Heimatverein Waiblingen e.V

Fotos: WTM GmbH, Fotograf Kai Koepf

Ausgabe 01/2015



Waiblingen präsentiert sich seinen Besuchern als lebens- und liebenswerter Ort: in der aufwändig restaurierten barocken Altstadt pulsiert das Leben, Einzelhandel und Gastronomie laden zum Bummeln und Verweilen ein. Die Talaue, das Naherholungsgebiet in der Remsaue, bietet herrliche Landschafts- und Naturerlebnisse direkt vor der mittelalterlichen Stadtmauer. Vielfältige Kultur- und Veranstaltungsangebote begeistern rund ums Jahr viele Besucher aus Nah und Fern.

Waiblingen hat eine bedeutende Vergangenheit. Schon die salischen Kaiser, die "Heinriche von Waiblingen", besaßen ererbtes Land im Remstal und in Waiblingen, das sich bis auf die Karolinger zurückführen lässt. Durch kluge Heiratspolitik kamen die Staufer in den Besitz des karolingisch-salischen Erbes, das auch die Waiblinger Gegend einschloss.

Waiblingen gehört zu den alten württembergischen Städten, die spätestens in der Mitte des 13. Jahrhunderts im Besitz der Grafen von Württemberg waren. Das älteste erhaltene Stadtsiegel aus dem Jahr 1291 zeigt so auch das Hauswappen der Würtemberger, die drei übereinander liegenden Hirschstangen. Anfang des 15. Jahrhunderts wurde Waiblingen Wohn- und Alterssitz von Mitgliedern der gräflichen, später herzoglichen Familie.

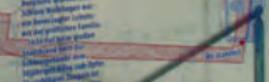
Die Stadt wurde 1634, während des 30-jährigen Krieges, bis auf wenige Häuser vollständig durch Brand zerstört, die Bewohner, soweit sie nicht im Feuer umkamen wurden umgebracht oder von der Soldateska verschleppt. Der Wiederaufbau Waiblingens zog sich mehr als 150 Jahre hin. Die bis heute weitgehend erhalten gebliebene Altstadt mit ihren prächtigen Fachwerkhäusern gehört zu den denkmalgeschützten, historisch wertvollen Gesamtensembles in der Region Stuttgart.

Waiblingen war von Alters her Verwaltungsmittelpunkt und bedeutender Wirtschaftsstandort. Seit 1759 Oberamtsstadt, wurde Waiblingen 1962 "Große Kreisstadt" und damit untere Verwaltungsbehörde. Bei der Kreisreform von 1973 blieb Waiblingen die Kreisstadt des nun, aus den ehemaligen Kreisen Waiblingen und Backnang gebildeten, neuen Rems-Murr-Kreises.



fenster der geschichte waiblinger schlosskeller

Im 18. und 19. Jahr-
hundert war Waiblingen
auch Sitz der alten
Landesregierung. In
dieser Zeit wurden
auch die Keller des
Schlosses Waiblingen
ausgebaut. In diesen
Kellern wurden
Schweinefleisch und
Fleisch für die
Landesregierung
aufbewahrt. In
den Jahren 1930
wurden die Keller
abgerissen. Heute
sind die Keller
wieder ausgebaut
und sind für die
Landesregierung
bestimmt.



Fenster in die Geschichte



Rathausplatz um 1919, links der Vorgängerbau des Rathauses

RATHAUSPLATZ „ALT TRIFFT NEU“

Dort, wo einst das 1634 beim großen Stadtbrand zerstörte württembergische Schloss herrschaftliche Macht demonstrierte, steht heute das 1959 erbaute Rathaus mit dem Sitzungssaal des Gemeinderats, an dessen Wand ein Mahnmal des Künstlers Fritz Paul Melis an die Opfer der beiden Weltkriege erinnert. Das „Fenster in die Geschichte“ bietet einen Blick auf das mächtige Gewölbe des Schlosskellers aus dem 14. Jahrhundert, dessen historisches Ambiente heute einen Rahmen für Veranstaltungen und Ausstellungen bietet.



Schlosskeller



Stahlskulptur Richard Deacon (1992) und Rathaus



Marktdreieck

RATHAUSPLATZ „ALT TRIFFT NEU“

Die Nikolauskirche und der prächtige Fachwerkbau der ehemaligen Schlossapotheke schließen den historischen Rathausplatz nach Süden ab, während das 1974/76 erbaute sogenannte „Marktdreieck“ einen dominanten Kontrapunkt setzt; hier haben die Stadtbibliothek, Geschäfte, Büros und Praxen ein modernes Zuhause an historischer Stelle gefunden. „This is not a Story“ betitelt der renommierte englische Bildhauer Richard Deacon seine, 1991 entstandene, Stahlskulptur. Sie greift die sich überlagernden Schichten der Waiblinger Altstadt in ihrer Form auf.



Nikolauskirche



Marktplatz



Haus Marktplatz 1



MARKTPLATZ „FLANIEREN UND GENIESSEN“

Vom verzierten Erker des mächtigen Fachwerkbaus an der Ecke des Marktplatzes hätte der Dichter Karl Mayer wohl gerne auf das heutige bunte Treiben des Waiblinger Wochenmarkts und die Tische und Stühle der Cafes und Bistros vor der malerischen Altstadtkulisse heruntergeblickt. Hier, im damaligen Amtsgericht, lebte er, ein Vertreter der Schwäbischen Dichterschule und Freund von Uhland, Kerner, Schwab und Mörike von 1824 bis 1843. Heute wie damals schauen Neidköpfe grimmig auf die Gäste der Straßencafés und bieten Schutz vor Unheil.





Quaderhaus und Marktbrunnen



Altes Rathaus

MARKTPLATZ „FLANIEREN UND GENIESSEN“



Unter das Volk haben sich vor dem Gebäude, Marktplatz 1, die „Taubenhäusler“ gemischt, zwei lebensgroße Bronzefiguren des Bildhauers Karl Henning Seemann. Sie spielen auf den Spitznamen der Waiblinger Bürger an, die früher gerne wegen ihrer eigennützigen Taubenhaltung verspottet wurden. Die gegenüberliegende Stirnseite des Marktplatzes zieren der Markt-

brunnen mit der Statue der Justitia und das Gebäude des ehemaligen Fruchtkastens der geistlichen Verwaltung mit seiner spätbarocken Quaderbemalung. Im großen Saal des „Alten Rathauses“ tagte früher der städtische Rat, die original erhaltene barocke Stuckdecke lässt sich heute im Gastraum des gleichnamigen Restaurants bestaunen. Die offene Arkadenhalle bietet seit vielen hundert Jahren Händlern an Markttagen Schutz.



Haus der Stadtgeschichte



Galerie Stihl Waiblingen, Haus der Stadtgeschichte

GALERIEPLATZ „KUNST AM WASSER“



Alt und Neu bieten einen spannenden architektonischen Kontrast: die 2009 errichteten modernen Baukörper der Galerie Stihl Waiblingen und der Kunstschule Unteres Remstal buhlen mit der Fachwerkfassade des 2014 wiedereröffneten „Haus der Stadtgeschichte“ um die Aufmerksamkeit der Besucher.

Haus der Stadtgeschichte vor der Sanierung



Kunstschule Unteres Remstal, Eliasson-Plastik



Tränktörle, historischer Durchgang an der ehemals durchgehenden Stadtmauer.



Rems/Häckerbrücke



Stadtmodell

GALERIEPLATZ „KUNST AM WASSER“

Direkt vor dem Haus der Stadtgeschichte bietet das Tastmodell des Künstlers Egbert Broerken die einmalige Möglichkeit, die Dimensionen der Waiblinger Altstadt auf wortwörtliche Art zu „begreifen“. Olafur Eliasson schuf 2011 die Stahlplastik „Pavillon für Waiblingen“, die zwischen Galerie und Kunstschule am Ufer der Rems steht. Von der dortigen Brücke blickt man auf das Wohngebiet der „Weißen Stadt am Fluß“ mit Remsufer-Park und Fischtreppe.





Beinsteiner Torturm

BEINSTEINER TORTURM „GESCHICHTE UND KULTUR“



Eberhardswappen

Der mächtige Beinsteiner Torturm, einziges heute noch erhaltenes von ehemals drei mittelalterlichen Stadttoren, ist Teil der Stadtbefestigung aus dem 15. Jahrhundert. Die auffällige Fassadenbemalung an der stadtauswärtigen Seite aus dem Jahre 1938 zeigt Geschehnisse aus der Stadtgeschichte, darüber begrüßt ein mächtiger Wappen-

stein aus der Zeit Herzog Eberhards im Barte (1459-1496) die Besucher der Altstadt. Über die steinerne Brücke vor dem Tor erreicht man die Schwaneninsel, die eine lange Tradition als Gastwirtschafts- und Veranstaltungsort genießt.



Historische Aufnahme vom Beinsteiner Torturm



Kulturhaus Schwanen



Biergarten



BEINSTEINER TORTURM „GESCHICHTE UND KULTUR“

Wo früher die Holzflößer anlandeten und Pferde umgespannt wurden, befand sich seit 1774 ein Fuhrmannsgasthaus mit Brauerei und Festsaal, später eines der Waiblinger Kinos. Seit 2000 befindet sich dort das „Kulturhaus Schwanen“, ein städtisches Veranstaltungszentrum. Der lauschige Biergarten mit Kinderspielplatz, naturnah zwischen Rems, Mühlkanal und dem Naherholungsgebiet „Talaue“ gelegen mit Blick auf die Stadt, ist in den Sommermonaten beliebter Treffpunkt für Jung und Alt.





Kleine Erleninsel, Blick auf die Michaelskirche



Bädertörle, historische Aufnahme

BÄDERTÖRLE „NATUR TRIFFT GESCHICHTE UND HANDWERK“

Der „Bädertörle“ genannte Durchgang in die Altstadt unterhalb des Wehrgangs ist seit 1972 über eine Brücke die Verbindung zwischen Altstadt und Erleninseln, wo Kulturhaus Schwanen, Biergarten, Bürgerzentrum und die Talaue mit BMX-Bahn, Hallen- und Freibad oder auch der unweit vorbeiführende Remstalradweg auf Besucher und Erholungssuchende warten.



Bädertörle heute



Naherholungsgebiet „Talaue“



Bürgerzentrum

BÄDERTÖRLE

„NATUR TRIFFT GESCHICHTE UND HANDWERK“

Wo heute eine Brücke Remsinseln und Altstadt verbindet, führte früher eine Rampe an die Rems, für Mensch und Tier Zugang zum Wasser des Flusses. Alte Gerberhäuser zeugen von einem hier ansässigen Gewerbe. Hinter der Stadtmauer befanden sich die mittelalterlichen öffentlichen Badeanstalten, in den verwinkelten Gassen waren kleine Handwerksbetriebe. Sie suchten die Nähe zum Wasser als Rohstoff und Energiequelle.





Der "Malerwinkel an der Rems"
(historische Aufnahme)



Apothekergarten



APOTHEKERGARTEN „IDYLLE AN DER MÜHLE“

Interessante Ein- und Ausblicke auf Zwinger, Mühlkanal mit Stauwehr und die früher zum Privatbesitz des Müllers gehörenden Erleninseln findet man am „Malerwinkel“ genannten Platz um das Capelltor. Von hier aus führt eine Brücke zum Kirchenhügel. Der Apothekergarten, ein seit dem 17. Jahrhundert an dieser Stelle belegter Kräutergarten, ist heute öffentliche Parkanlage und Oase der Ruhe.



Apothekergarten



Nikolauskirche



Dekanatsgarten



Capelltor/"Malerwinkel an der Nikolauskirche"

APOTHEKERGARTEN „IDYLLE AN DER MÜHLE“

Unweit liegt der kleine Dekanatsgarten am Treppenaufgang zur Nikolauskirche, die mit ihrer einzigartigen barocken Stuckkanzel ein beachtenswertes kunsthistorisches Kleinod birgt. Der „Karzer“ genannte kleine Wehrturm am Mauergang, von dem aus der Blick über das Mühlrad der Bürgermühle weit ins Remstal schweift, erinnert an die Zeit um 1482/83, als die Tübinger Universität auf der Flucht vor der Pest ihre Vorlesungen unter anderem auch in Waiblingen hielt.



Bürgermühle



Michaelskirche



Michaelskirche

KIRCHENHÜGEL „INSEL DES GLAUBENS“

An einer Biegung der Rems liegt, nur einen Steinwurf von der Altstadt entfernt, der Kirchenhügel. Hier, wo das religiöse Herz des protestantischen Kirchenbezirks Waiblingen schlägt, finden sich zwei beachtliche Sakralbauten von großer historischer Bedeutung. Die Hauptkirche, dem heiligen Michael geweiht, datiert in ihrer heutigen Form aus dem 15. Jahrhundert und ist mit ihren mindestens zwei Vorgängerbauten eine der ältesten und wichtigsten Kirchplätze der Region.

Nuss-Plastik Michaelskirche





Nonnenkirche



Nuss-Brunnen vor dem Landratsamt

KIRCHENHÜGEL „INSEL DES GLAUBENS“

Das Nonnenkirchle, die kleine Schwester der Michaelskirche, wurde zwischen 1496 und 1510 erbaut. Der Name deutet auf ein Beginenhaus hin, dem die Kapelle als Bethaus gedient haben soll. Neuere archäologische Funde lassen eine Verwendung des Kirchleins als Wallfahrts- und Grabkapelle sowie Beinhaus vermuten. Auf dem Kirchenhügel befand sich auch der erste christliche Friedhof Waiblingens. Kunstwerke des Remstaler Bildhauers Fritz Nuss zieren den Eingang der Michaelskirche und den gegenüberliegenden Platz vor dem Landratsamt.



POSTPLATZ UND BAHNHOFSTRASSE: „BACKSTEINE, BANKEN UND BRUSTKARAMELLEN“



Postplatz in den 50er Jahren

Am „Alten Postplatz“, wo heute Bushaltestellen, das Landratsamt, Banken, Supermärkte und Einzelhandelsgeschäfte den geschäftigen Eingang zur Waiblinger Altstadt bilden,

hielt vor dem Gasthaus „Hirsch“ die Postkutsche auf ihrem Weg von Stuttgart nach Schorndorf.



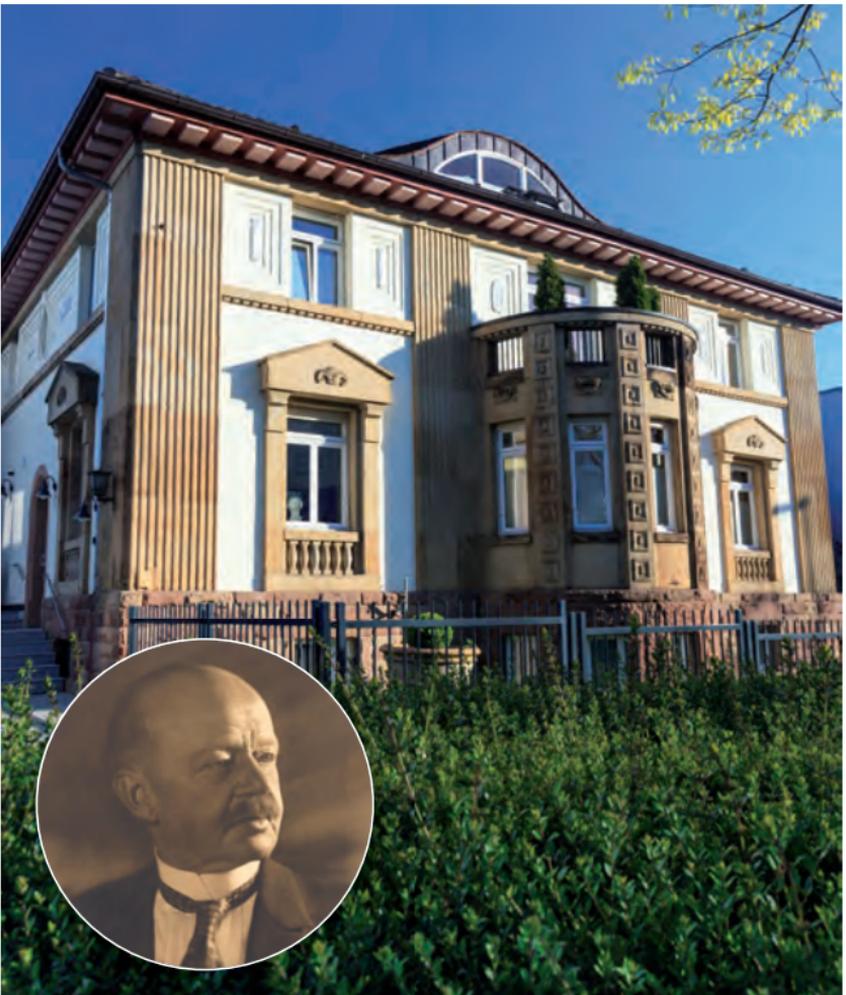
Blick von Postplatz in Altstadt

Hier, am Beginn der Bahnhofstraße, fand sich auch die erste Ziegelhütte, die ab 1494 für die nächsten 430 Jahre der traditionelle Standort des Waiblinger Ziegelhandwerks war. Begründer der modernen Waiblinger Ziegelindustrie war Georg Friedrich Bihl (1771 – 1839): er entdeckte 1822 bei Ausgrabungen auf dem Gelände einer großen römischen Töpferei fast 2.000 Jahre alte Wasserleitungen aus Ton und begann mit der Produktion nach antiken Mustern. Diese sogenannten „Bihl’schen Röhren“ lösten die noch in Gebrauch befindlichen mittelalterlichen hölzernen Wasserleitungsrohre ab. Im Jahre 1873 wurde ein zweites Ziegelwerk am jetzt vorhandenen Bahnhof errichtet.



POSTPLATZ UND BAHNHOFSTRASSE: „BACKSTEINE, BANKEN UND BRUSTKARAMELLEN“

Als weiteres wichtiges Standbein der Waiblinger Industrie kam nach 1850 die Seidenindustrie hinzu. Der Schweizer Seidenindustrielle Johann Heinrich Hitz suchte wegen Zolsschwierigkeiten einen Produktionsplatz in Württemberg und siedelte sein Unternehmen auf Empfehlung des königlichen Innenministeriums in Waiblingen an. Unweit der Bahnhofstraße entstand ein großer Fabrikationsbetrieb, der zeitweise mehr als 1.100 Arbeitsplätze bot. Auch Theodor Kaiser, der u.a. die berühmten „Kaiser's Brustkaramellen“ herstellte sowie weitere Waiblinger Unternehmer verlagerten ihre Produktionsstätten aus der historischen Altstadt in das rasch wachsende Industriegebiet.



Theodor Kaiser

Villa Kaiser



Bahnhof Waiblingen, etwa 1908

Man brauchte Fabrikhallen und Rohstofflehmgruben, Barackenunterkünfte für die Arbeiter und Fabrikantenvillen in der Nähe des Produktionsstandorts. Die Verbindung zwischen Altstadt und Bahnhof, die Bahnhofstraße, entwickelte sich zur wichtigsten und modernsten Straße Waiblingens. Jeder, der etwas auf sich hielt, versuchte aus der engen Altstadt hinaus an die neue „Magistrale“ zu kommen.



Öffentliche Einrichtungen folgten dem Trend der Zeit: Polizeistation, Banken, Post, Amtsgericht, Finanzamt und Gesundheitsamt fanden ihre neue Wirkungsstätte noch vor dem Ersten Weltkrieg an der Bahnhofstraße, später folgten Kinos und Dienstleistungsbetriebe – hier entstand das „moderne“ Waiblingen.



Blick vom Hochwachturm auf die Stadt

HOCHWACHTTURM „DAS ROMANTISCHE HERZ DER ALTSTADT“

Schon in Achim von Arnims historischem Roman „Die Kronenwächter“ spielt er eine große Rolle, seine Grundmauern reichen bis in staufische Zeit: der Hochwachturm, das mächtige Wahrzeichen der Stadt. Weithin sichtbar überragt er die Altstadtgassen. Von seinem Umgang bietet sich ein beeindruckender Ausblick ins Remstal und Richtung Stuttgart. Einst das Zuhause des Türmers und noch bis in die 1960er Jahre als Wohnraum genutzt, bietet das Trauzimmer des Standesamts heute in luftiger Höhe einen spektakulären Ort für Eheschließungen: „...früher blies der Türmer die Stunden vom Turm, heute schlägt für Junggesellen hier die letzte Stunde...“. Am Fuß des Turms verweist ein marmorner Gedenkstein des Bildhauers Markus Wolf auf die Beziehungen eines der mächtigsten mittelalterlichen Herrschergeschlechter zur Stadt Waiblingen: im Rahmen eines europaweiten Projekts des Komitees der Stauferfreunde werden Stelen, die in ihrer achteckigen Grundform an das berühmte Castel del Monte in Apulien erinnern sollen, an Orten errichtet, die mit der Geschichte der Staufer in Zusammenhang stehen.



Trauzimmer



Fachwerkhäuser und der Hochwachturm



Zehnthof



Stauer-Stele



Achim von Arnim

wikipedia, gemeinfrei

HOCHWACHTTURM „DAS ROMANTISCHE HERZ DER ALTSTADT“

Unterhalb des Hochwachtturms liegt das Gebiet des Zehnthofs, vermutlich eines der ältesten besiedelten Viertel der Waiblinger Altstadt. Hier wurden früher die Naturalabgaben erhoben und umgeschlagen. Der Zehntbrunnen des Künstlers Fritz Paul Melis erinnert mit seinen Tierporträts auf dem Brunnentrog und der Darstellung eines Bauern mit einem Huhn auf der Brunnensäule an Zeiten, als man hier „...sein letztes Huhn abliefern musste...“.



Zehntbrunnen



Marktgasse



Innenhof mit Gastronomie und Läden

KAMERALAMT UND MARKTGASSE „VERTRÄUMTE WINKEL“

Die heimeligen Gassen, brunnengeschmückten Innenhöfe und kleinen Passagen rund um das Einkaufszentrum „Marktgasse“ im Herzen der Altstadt bieten eine bunte Mischung an Geschäften, Dienstleistungsunternehmen, Wohnen und Gastronomie und laden zum Bummeln und Verweilen ein. Glasfassaden aus den 1980er und 1990er Jahren sind spannender architektonischer Kontrast zu den Fachwerkgiebeln der Langen Straße und des nahegelegenen Marktplatzes.



Herbergsbrunnen, Lange Straße



Fachwerkhäuser, Lange Straße



Kameralamt

KAMERALAMT UND MARKTGASSE „VERTRÄUMTE WINKEL“

Der ehemalige Adelberger Pflegehof, ein alles überragender Bau mit mächtigem Steinsockel und prächtiger barocker Fachwerkfassade, wurde von 1808 bis 1889 als Kameralamt, staatliche Finanzstelle des Oberamts Waiblingen genutzt. Heute dient das 1997 aufwändig restaurierte Gebäude mit seinem 500 Jahre alten Kellergewölbe unter anderem als Ausstellungs- und Veranstaltungsort.



Lange Straße

INDUSTRIE-KUNSTPFAD "WEGZEICHEN" AM BAHNHOF

Als „Stadt des guten Tons“ ist Waiblingen überregional bekannt geworden - eine Anspielung auf die jahrhundertelange Tradition der Stadt als Ziegeleilandort. Vom 15. bis ins 20. Jahrhundert haben Waiblinger Ziegeleilanden Dachziegel, Kaminsteine und nicht zuletzt die berühmten „Bihl'schen Röhren“, tönerner Wasserleitungsröhren, produziert und in die ganze Welt exportiert.



Zwischen Bahnhof und Briefpostzentrum, unweit des ehemaligen Standorts der größten Ziegeleien, wurde im Jahr 1997 der 200 Meter lange Industrie-Kunstpfad "Wegzeichen" eröffnet. Bei den Abbrucharbeiten alter Fabrikanlagen der einstmals größten Ziegelfabrik Württembergs wurden damals Maschinen, Installationsteile und Kaminformsteine sichergestellt.



Der vom Stadtbaumeister Ernst Eberle 1920 erbaute Wasserturm ist für viele Waiblinger ein Wahrzeichen der Stadt. Er versorgt die in mittlerer Höhenlage befindlichen Gebäude im Stadtgebiet mit Trinkwasser.



Industrie-Kunstpfad

Im Hintergrund: Wasserturm

INDUSTRIE-KUNSTPFAD "WEGZEICHEN" AM BAHNHOF

Der Bildhauer Lutz Ackermann aus Gäufelden hat mit diesen ausrangierten Industrieobjekten spektakuläre Installationen und Kunstwerke gestaltet. Stelen, Pylone, Dampfmaschinen und zahlreiche andere Requisiten, die entlang des Fußwegs vom Wohngebiet „Am Wasserturm“ zum Bahnhof aufgestellt wurden legen davon Zeugnis ab, wie High-Tech des 19. Jahrhunderts mit der Gegenwart verbunden werden kann und gelten als markante Landmarke für Bahnreisende auf ihrem Weg nach Waiblingen.



Industrie-Kunstpfad



Chor der Martinskirche

NEUSTADT

Neustadt ist mit seinen rund 5.700 Einwohnern die größte der Waiblinger Ortschaften. Neustadt liegt zwischen Rems und Reben in einer herrlichen Kulturlandschaft am Fuße des Sörenbergs.

Ganz besonders sehenswert sind die im süddeutschen Raum einmaligen Fresken in der Martinskirche vom Ende des 14. Jahrhunderts, die das Leben Marias und verschiedener Heiliger zum Inhalt haben. Der Chorturm der Evangelischen Pfarrkirche stammt aus dem 13./14. Jahrhundert.

1683 wurde eine Badquelle oberhalb der Neustadter Mühle entdeckt. 1819 baute Gastwirt Schuler dort ein Badgebäude. Der idyllische Platz wurde Treffpunkt des Schwäbischen Dichterkreises, dem unter anderem Mörike und Lenau sowie der Waiblinger Oberamtsrichter Karl Mayer angehört haben. 1895 bis 1926 diente Bad Neustädtle als Erholungsheim der Stuttgarter Ortskrankenkasse, heute ist dort eine parkähnliche Anlage mit Brunnenfiguren vorhanden und ein kleines Schaufenster weist vor Ort auf den geschichtlichen Hintergrund hin.

Bedeutende Industrie wurde in der Ortschaft Neustadt angesiedelt: dort ist der Welt größter Motorsägen-Hersteller beheimatet. Aber auch als Wohngemeinde ist Neustadt durch eine ausgewogene Infrastruktur und eine Vielzahl öffentlicher Einrichtungen außerordentlich attraktiv.



Evangelische Kirche



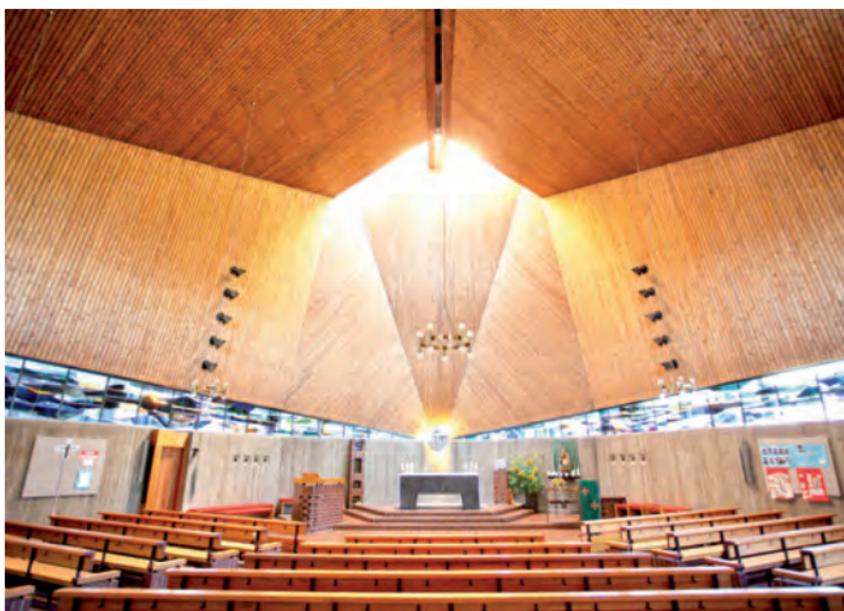
Katholische Kirche



Park Bad Neustädte

Eindrucksvoll sind die renovierten Häuserzeilen mit dem Pfarrhaus von 1586 im Unterdorf und außerdem hübsch anzusehen: der Dorfbrunnen dort. Die lebensgroße Skulptur „Der Zwetschgenklopfer“ vor dem Rathaus ist nach der Legende geschaffen worden, nach der die einst armen Neustädter Bauern in einem schlechten Erntejahr ihre Pflaumen mit dem Hammer weich geklopft haben sollen.

Lohnendes Wanderziel: der Sörenberg mit 369 Metern und einem herrlichen Ausblick, aber auch die 2008 wieder hergerichtete historische „Gipsmühle“, die über eine ganz andere Einnahmequelle der Neustädter informiert.



Katholische Kirche



HOHENACKER

Der Name „Hohenacker“ taucht erstmals im Jahr 1350 n.Chr. in einem Lagerbuch des württembergischen Grafen Eberhard des Greiners auf. Der Kern des Dorfes entstand vermutlich schon zur Frankenzeit. Noch im 17. Jhdt. war Hohenacker eine Ansammlung von ein paar Dutzend Fachwerkhäusern. 1834 waren laut einer Erhebungsliste 515 Menschen gemeldet.

Nach dem 2. Weltkrieg hat sich der Ort von einem Bauern- und Weinbaudorf zu einer Arbeitergemeinde entwickelt. Der Strukturwandel zeigte sich in einem starken Anwachsen der Bevölkerung von 913 Einwohner im Jahr 1950 auf heute rund 5200 Einwohner.



Vogelmühle

HOHENACKER

Am 1. Januar 1975 wurde Hohenacker in die Stadt Waiblingen eingegliedert. Mit Eröffnung des Dienstleistungszentrums im Jahr 2010 ist eine „Neue Mitte“ entstanden. Ein zentraler Gedanke des Stadtentwicklungsplans, einen Lebensmittelmarkt und eine Pflegeeinrichtung anzusiedeln, ist damit erfüllt worden.



Erhartskirche

Die sehenswerte Erhartskirche wurde im spätgotischen Stil in der Zeit zwischen 1486 und 1489 erbaut. Aufwendige Renovierungsarbeiten fanden immer wieder statt, zuletzt in den Jahren 2012/2013 mit Errichtung eines neuen Eingangsportals und der Umgestaltung des Kirchenvorplatzes. Die Kirche ist dem heiligen Erhart, der Jungfrau Maria und der heiligen Katharina geweiht.

Die historische Vogelmühle wurde 1864 von Müller Lauer erbaut. Bis Ende der siebziger Jahre wurde in der damaligen Handlungsmühle, die Karl Vogel in den 30er Jahren erworben hat, Mehl gemahlen und Brot verkauft. Im Jahre 1985 hat die Stadt Waiblingen im Rahmen einer Versteigerung das Anwesen gekauft. Die Stadtwerke Waiblingen haben das Mühlengebäude zur Nutzung der Wasserkraft übernommen.



Rathaus



Rathaus Beinstein

BEINSTEIN

Die Ortschaft Beinstein hat einen hohen Wohnwert, den sie der landschaftlich schönen Lage inmitten von Wiesen, Bäumen und Weinreben verdankt. Die gute Einzelhandelsstruktur, die öffentlichen Einrichtungen samt Kindertagesstätten und Ganztagschule und auch das umfangreiche Freizeitangebot in Verbindung mit einer gewachsenen Vereinskultur tragen zum Wohlfühlcharakter bei.



Pumpbrunnen und Backhäusle

BEINSTEIN

Bei einem Spaziergang durch den Ort kann man neben dem alten „Hochwasserweg“, der einem in früheren Zeiten trockenen Fußes zur Kirche brachte, eine Vielzahl von denkmalgeschützten Gebäuden bestaunen. Hier sei besonders das Rathaus aus dem Jahre 1582 (darin Wappen-Glasscheibe von 1680), die schlichte spätgotische St.-Stephans-Kirche mit ihrem als Sechseck gebauten Chor zu nennen, mit Fresken



aus dem 15. Jahrhundert und einem 2014 restaurierten Kirchturm sowie der Wappenbrunnen in der Ortsmitte oder der historische Dorfbrunnen. Ein besonderer Anblick bietet die denkmalgeschützte dreibogige Steinbrücke über die Rems, die im Volksmund wegen ihres Aussehens auch „Rialto-Brücke“ genannt wird.



Rialtobrücke



Altes Rathaus Bittenfeld

BITTENFELD

Die Ortschaft Bittenfeld liegt inmitten einer reizvollen Landschaft, die durch Landwirtschaft und ausgedehnte Wälder geprägt ist und einen hohen Freizeitwert besitzt. Bittenfeld verfügt über einen intakten Ortskern mit historischen Gebäuden und der Evangelischen Ulrichkirche. Sie ist im spätgotischen Baustil (1483) errichtet worden, während der Ostturm bereits aus der frühgotischen Epoche (1300) stammt.

Der wahrscheinlich berühmteste Sohn Bittenfelds ist Johann Caspar Schiller, der Vater des weltberühmten Dichters Friedrich Schiller. Eine Gedenktafel kennzeichnet sein Geburtshaus in der Schillerstraße 105 mitten im historischen Ortskern. Johann Caspar Schiller wurde 1723 in Bittenfeld geboren. Historische Gebäude sind zudem das ehemalige Pfarrhaus (1721) mit Pfarrscheuer (1742), Reste der Marienkapelle (um 1500) und des Schlosses (1593/98), die zu einem attraktiven Veranstaltungsraum umgewandelte Zehntscheuer (1797, im Kern 1503/04) und der Löwenbrunnen (1719).



Löwenbrunnen

BITTENFELD

Die Apfelsorte „Bittenfelder Sämling“ ist ein säuerlicher, mittelgroßer, gelber Mostapfel, der im Dezember reif ist. Sein Name kommt daher, dass der Sämling einst auf Bittenfelder Gemarkung aufgegangen sein soll. Eine Besonderheit dieser Sorte, die in unserer Region sehr verbreitet ist, ist: die Blüten sind nicht frostempfindlich, der Baum ist bekannt für seine Widerstandsfähigkeit und Robustheit.



Besinnungsweg Bittenfeld

Der Besinnungsweg Bittenfeld ist ein kulturhistorischer und spiritueller Rundweg durch die Landschaft zwischen Bittenfeld und dem Nachbarort Siegelhausen. Er verbindet Orts- und Kirchengeschichte, Natur und Spiritualität auf besondere Weise. Die alte Tradition des Pilgerns wird dabei neu belebt. Der Besinnungsweg ist als Ganzes oder auch in Abschnitten nutzbar. Der Einstieg ist überall möglich, Wegweiser helfen bei der Orientierung. Die Länge des gesamten Rundweges beträgt 8,2 km. Für Gruppen bietet das Team Besinnungsweg zusätzlich Führungen an. Begleitheft und Flyer zum Besinnungsweg sind im Rathaus Bittenfeld und in der Touristinformation Waiblingen erhältlich.



Zehntscheune



Hegnacher Nikolauskirche

HEGNACH

Hegnach ist eine liebenswerte Ortschaft von Waiblingen, die nordwestlich der Kreisstadt liegt und an den Landkreis Ludwigsburg grenzt.

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts ging es für Hegnach bergauf.

Die Gewerbetätigkeit wurde erfolgreich belebt durch den Anbau der inzwischen bekannt gewordenen Hegnacher Pfefferminze sowie durch Anpflanzung von Hopfen und Pappeln. Um die Jahrhundertwende begann Hegnach, sich - bedingt durch die Industrialisierung in Waiblingen, Fellbach und Cannstatt - von einer vorwiegend landwirtschaftlich strukturierten Gemeinde zu einer Wohngemeinde mit heute rund 4.500 Einwohner zu wandeln.

Dank seiner spannenden Geschichte und interessanten Sehenswürdigkeiten lohnt sich auch für Kulturinteressierte ein Besuch in Hegnach:

Neben dem Schafhof mit seinem Gewölbekeller, dem ältesten Bauwerk in Hegnach, sind auch unsere Kirchen und hierbei insbesondere die Nikolauskirche sehenswert. Der erste urkundliche Nachweis zum Schafhof stammt von 1282; noch heute dient der Gewölbekeller für Feste und kulturelle Veranstaltungen.



Schafhof



Hegnacher Mühle

Die gotische Nikolauskirche, im Chor mit Netzgewölbe, im Kirchenschiff mit bemalter Bretterdecke und Fachwerkturm wurde 1487 aus einer Kapelle erstellt, die am Rande eines abgegangenen römischen Gutshofes stand.

Der Brunnen am neuen Rathaus in der Ortsmitte von Hegnach wird vom Dachreiter mit einer Glocke des alten Rathauses (1750 – 1968) geschmückt.

Eine Besonderheit ist auch die 1874 erbaute Hegnacher Mühle. Seit 1907 wird in der Getreidemühle Strom erzeugt. Sie ist die einzige noch im Betrieb befindliche Getreidemühle mit Hofladen im Stadtgebiet Waiblingen, idyllisch an der Rems gelegen.

Jägerhaus/Kayserhaus

Das frühere Forsthaus wurde 1738 – 1740 erbaut und ist im Besitz einer Familiengeneration.



Nikolauskirche



Touristinformation Waiblingen

Scheuergasse 4
71332 Waiblingen
Tel.: 07151 / 5001 8321
Fax: 07151 / 5001 8324
E-Mail: touristinfo@waiblingen.de

www.waiblingen.de



Industriekunstpfad
über Diesel- bzw. Hermann-Hess-Str. zugänglich
(hinter dem Bahnhof). 15 Min. Fußweg von
der Altstadt.



Kartengrundlage: Stadt Waiblingen, Abt. Vermessung
Stand: März 2011







Wir sind für Sie da.

Wir machen den Weg frei.

9 Mal in Waiblingen

sowie in über 90 Filialen an Rems und Neckar.



Jetzt Fan werden!

www.facebook.de/volksbankstuttgart

Volksbank Stuttgart eG 